



**TRILOGOS**

PERSÖNLICHKEITS- UND  
BEWUSSTSEINSSCHULUNG

AUSGABE Nr. 8 Frühling 2000

**Medialität und Erziehung**

**Die junge Generation in der  
Problematik unserer Zeit**

**blinde Kuh – Wo Dunkelheit  
zum Erlebnis wird**

**Grundschulung der Medialität**

**Kommunikation I, II, III**

**Meine Abschluss-Prüfung**

**Zertifikat 1, Medialer Übungsleiter**

**Küsnacht: 6. TRILOGOS FORUM  
im Seehof**

**Rückblick – Spirituelle Traumreise  
in Ägypten**

**Rückblick – Stammtisch A-Z**

**TRILOGOS Shop**

**Editorial**



Liebe Leserin, lieber Leser

Was man selbst nicht gelernt hat, kann man seinen Kindern auch nicht weitergeben. Immer mehr Menschen nehmen sich Zeit, sich auch auf der geistig-spirituellen Ebene weiterzubilden – einem Bedürfnis folgend, das vermutlich bisher im Leben, geprägt vom wäg-, zähl- und messbaren Schul- und Arbeitsalltag, nicht gestillt wurde. Die auf diesem neuen Wege erlangten Erkenntnisse wird man dann als Eltern, Grosseltern und Mitmensch seinen Nächsten weitervermitteln. Ein Gedanke, der mir persönlich für die Zukunft viel Hoffnung bereitet.

Während Linda Roethlisberger in ihrem Beitrag der Ansicht ist, dass ohne eine solche ergänzende Erziehung, wo es dank exemplarischem Unterricht der bewussten Sinnes- und Intuitionsschulung vor allem um ganzheitliche Menschwerdung geht, zeigt Robert Stiefel in seinem Artikel einige wichtige Punkte aus der Sicht und Erfahrung eines schulischen Erziehers auf. Das TRILOGOS bietet eine Vielzahl solcher Weiterbildungsmöglichkeiten an. Lesen Sie zu diesem Thema insbesondere die Seiten 3 und 4, sowie den Veranstaltungskalender.

Eine weitere Möglichkeit, exemplarisches Lernen kennenzulernen, bietet das kulinarische und kulturelle Angebot der blinde Kuh. Wer dort bereits einmal im Dunkeln ein Abendessen zu sich nahm, konnte am eigenen Leib erfahren, wie bedrückend, intensiv und verbindend zugleich sich die Welt der Blinden anfühlt. Ein liebevolles Verständnis für unsere blinden und behinderten Mitmenschen bildet sich durch diese Erfahrung heran und so manchem geht im Dunkeln ein Licht auf...

Spannende Lektüre und frühlingshafte Grüsse, Ihre

Corinna Ouboter

# elementi

## ZEITUNG FÜR NEUES BEWUSSTSEIN UND LEBENSQUALITÄT

MEDIALITÄT UND PRAXIS

### Medialität und Erziehung

Linda Roethlisberger



**Leitbild – Vorbild... Was könnte das heute am Anfang des 3. Jahrtausend bedeuten?**

Es ist mir eine grosse Freude zu sehen, wie Kinder in der heutigen Zeit oft sehr frei, kreativ und selbständig sein können. Noch nie zuvor in der Geschichte der Menschheit haben Kinder und Jugendliche einen derartigen Zugang zu Wissen

gehabt wie zu Beginn unseres Jahrtausends in unseren Breitengraden. Aber welchem Leit- und Vorbild folgen sie eigentlich heute, im Zeitalter des Wassermanns, wo Zeit und Raum immer schneller alte Grenzen überschreiten, wo schon Kinder im Internet als Konsumenten ernst genommen werden, wo stark ausgeprägte mentale Fähigkeiten vor lauter IQ-Schulung kaum noch Raum haben, sich der PSI-Q Erforschung zuzuwenden?

Nur wer sich selbst kennt und gern hat, ist in der Lage, andere kennenzulernen und gern zu haben. Und wer sich wohl fühlt, vermag einen wichtigen Beitrag zu einer gut funktionierenden und humanen Gesellschaft zu leisten.

Erziehung – Führung, woher – wohin? Dient die schöpferische Kraft des Widerspruchs, der Sonn- und Schattseiten des Ichs und des Egos, dem Suchenden als Motivation auf dem Weg zum «Erkenne Dich selbst»? Kaum inkarniert in der polaren Welt, kommen Ego und Ich in Bewegung und pendeln sich mittels verschiedenster Lebenserfahrungen auf dem Weg zum überpersönlichen, höheren Ich in ihre Einheit, in Harmonie und innere Zufriedenheit ein. Echte Selbstverwirklichung wird im Dienste der Gesellschaft gelebt. Will im 21. Jahrhundert das höhere Ich der Persönlichkeit entdeckt werden und als eigenes Leit- und Vorbild gelten?

Welche Sprache spricht man, wenn man die innere Reise zu seiner ureigenen Quelle – zu seinem höheren Selbst gehen, resp. verstehen und deuten will? Natürlich die «Spirituelle Medialität», die Intuition und Inspiration, die non-verbale Kommunikation, Telepathie oder Gedanken- und Gefühlssprache – die innere Stimme, die wir alle schon als Kinder im Lande Phantasies mittels des «sinnlichen Drahtes zur geistigen Welt» kennen gelernt haben...

geborgen, geführt und getragen im ewigen Fluss des Lichts und der Liebe. Heute wissen wir, dass innere Vorstellungen, Einbildungen, Ideen und Visionen dank individuell interpretierten Symbolen aus psychologischen, transpersonalen und parapsychologischen Ebenen des unendlichen Bewusstseinstromes unsere menschliche Persönlichkeitsentwicklung, unser

### Die junge Generation in der Problematik unserer Zeit

Robert Stiefel, CH-Herrliberg

Grundsätzlich möchte ich davor warnen, die schlechten Erfahrungen, die man mit Teilen der heutigen Jugend macht, allzusehr zu verallgemeinern. Unsere Zeit weist neben Zerfallserscheinungen auch viel Positives und Beglückendes auf. Die disziplinlosen, genussüchtigen Jugendlichen sind in der Minderheit gegenüber den begeisterungsfähigen jungen Menschen, die ihren Schulalltag gut bewältigen und sinnvollen Freizeitbeschäftigungen nachgehen.

**Wie ist die heutige Jugend und wie wirkt unsere Zeit auf sie?**

Die stark veränderte Umwelt formt eine neue Generation. Grossfamilien, Bauern- und Handwerkerfamilien, in denen der arbeitende Vater sichtbar Vorbild war, sind Konsumgemeinschaften aus wirtschaftlichen Gründen gewichen. Vater und Mutter arbeiten beide, in einem Büro oder einer Fabrik, was nicht selten zu körperlicher, emotionaler und psychischer Überforderung führt. Ein Kind erlebt dann seine Eltern in Stresssituationen, abends müde und abgespannt, und grenzt sich selber aus, was zu Autoritätsverlust führt. Die Gefahr, dass sich ein Kind allein gelassen und vernachlässigt fühlt, wächst. Die Erziehung wird zusätzlich erschwert, indem das ganze öffentliche Leben die Familie überflutet und beeinflusst im Sinne einer ungeordneten Infiltration durch Radio, Fernsehen, Illustrierte, Schausport und anderes mehr. All die vielen Einflüsse können von Jugendlichen nicht mehr assimiliert werden, was zu Überreizung und Sensationslust führt. Allfällige Bildungsmöglichkeiten bleiben aus, weil keine Vor- oder Nachbereitung von Inhalten mehr stattfindet.

Die Schule ist in einer zunehmend schwierigeren Dilemmaposition. Auf der einen Seite hat sie einen immer dichter werdenden Bildungsauftrag, muss mehr und in kürzerer Zeit Wissen vermitteln, und auf der anderen Seite erwartet man Entscheidendes bei der Lösung von Erziehungsaufgaben.

Menschsein prägen.

So sollten doch auch entsprechende Disziplinen wie die «Spirituelle Medialität» zu adäquaten Unterrichtsfächern werden wie Mathematik, Englisch, Musik- und Sportunterricht: Als Tauchgang in unsere zu erforschende Persönlichkeit...

Woher komme ich? Wer bin ich? Wohin will ich?

Wer Spass an der Auseinandersetzung und dem regelmässigen Üben der in uns allen innewohnenden medialen Anlagen bekommt, bleibt bestimmt kein Traumtänzer, sondern entwickelt sich zum bewussten Wach-Träumer, aus dessen Kommunion mit der Ur-Kraft ein Dialog, ein stetiges Antworten auf sein immer bewusster wahrgenommenes Ge-Wissen entsteht.

Wissen, Fühlen und Denken bilden eine Dynamik, aus der Ideen und dadurch die Kommunikation geboren werden können. Als Schmied des eigenen Glücks werden – im Wissen um das Gesetz von Ursache und Wirkung – innovativ und freudig neue Bewusstseinsimpulse aus Parallelwelten ins Leben gesetzt. Mittels erwachter Sensitivität wird auf die innere Stimme gehört – das Studium und die Erziehung zu eigenen inneren Leit- und Vorbildern werden auf diesem Wege zur Selbstverständlichkeit.

Erziehung beginnt im bewussten «Sich-selber-in-die-eigene-Mitte-Ziehen» und das gelingt nur im Wahrnehmen und in der bewussten Auseinandersetzung mit unseren inneren unsichtbaren Welten unserer Seele und unseres Geistes, im Erforschen der «Imagination – Intuition – Inspiration» und im wachsenden Verstehen der inneren wie äusseren Zusammenhänge unseres jetzigen Seins: «Wirf mir die Kette zu, daran die Dinge des Himmels hängen, Herr» (Michelangelo). Die individuelle, innere Re-ligio erzieht uns auch im 3. Jahrtausend.

### Will im 21. Jahrhundert das höhere Ich der Persönlichkeit entdeckt werden und als eigenes Leit- und Vorbild gelten?

Im Sinne von Nietzsche, der einmal sagte: «Das eigene Selbst ist gut versteckt; von allen Goldminen ist die eigene die Letzte, die man ausgräbt», dienen mir und motivieren mich nebst meiner Auseinandersetzung mittels meiner medialen Fähigkeiten immer wieder folgende Leit- und Vorbilder auf meinem Weg, der letztlich mein Ziel ist: Die Pflege der Beziehung durch Freude; offen sein für die inneren und äusseren Welten; spontan sich ins Unbekannte begeben; seinen eigenen Erwartungen entsprechen; sich der eigenen Gefühle, Rollen und Verhaltensmuster bewusst werden und sein; mittels dem transparenten Selbst Schwächen erkennen und Stärken einsetzen; begierig lernen und erfahren; Wissen, dass man in der Vergangenheit und in der Zukunft frei wählen kann; sich verbunden mit der Natur fühlen; an das Ungewöhnliche im Menschen glauben, weil nichts wandelbarer als der Mensch ist; Mut zum Schöpfen haben; Vertrauen zum Finden der eigenen Wahrheit behalten – weil es so viele Interpretationsmöglichkeiten der Wahrheit gibt, wie es Menschen hat... meine Leitbilder – meine Vorbilder. Und die Ihren?

Dabei ist die Arbeit eines Lehrers und Erziehers ohnehin nicht beneidenswert, wenn er doch Begabte besonders fördern, Schwächere vermehrt unterstützen, Fremdsprachige integrieren und in erhöhtem Masse die Elternarbeit hochhalten muss. Gerne wird übersehen, dass die Aufgabe für Erziehungsbeauftragte auch darum so schwierig geworden ist, weil sich ein eigentlicher Entwicklungswandel vollzogen hat. Die Körpergrösse hat in den letzten 90 Jahren um 12 cm zugenommen, die Sexualität tritt 2–3 Jahre früher ein als vor 50 Jahren; die geistige Reife aber läuft nicht parallel dazu und erleidet Defizite. Die Folge ist für viele Jugendliche ein zu abruptes Ende ihrer Kindheit, ein Verlust spielerisch/schöpferischer Phantasie und ein Abgleiten in das allzu bekannte Halbstarkentum, in Isolation oder depressive Verhaltensmuster.

**Wie sollen wir uns einstellen?**

Ein paar grundsätzliche Gedanken können uns Stütze sein bei der Erziehung unserer Kinder, egal, ob als Eltern oder als Lehrer.

- Erziehen wir unsere Kinder so, dass sie über ihr Tun und Lassen nachdenken, sich besinnen und Lehren daraus ziehen. Die Förderung einer solchen Wissensbildung – ohne zu moralisieren – ist Basis für das spätere Leben.
- Als Erzieher müssen wir den Kontakt zu unseren Kindern suchen, müssen zuhören lernen und offene Gespräche führen.
- Ein Kind erwartet von uns, dass wir unsere Autorität zur Geltung bringen und eine klare Haltung vorleben. So lernt es auch begreifen, dass ein Leben in der Gemeinschaft immer auch mit Verzicht verbunden ist – mit Geben und Nehmen.

Fortsetzung auf Seite 2

# blinde Kuh – Wo Dunkelheit zum Erlebnis wird

Corinna Ouboter, CH-Küsnacht

**Corinna Ouboter (CO)** Es gibt eine Aussage, die wir Sehenden oft verwenden: «Sehen heisst glauben». Sie selbst sind schon seit Ihrer Kindheit blind. Was heisst für Sie nicht sehen?

**Jürg Spielmann (JS)** Ich würde meinen, es heisst vertrauen. Die Aussage «ich glaube nur was ich sehe», kommt aus der Moderne und bedeutet soviel, dass man heute alles empirisch und rational mit den Sinnen überprüfen muss, damit man es schlussendlich auch glaubt. Eigentlich ist aber der Schluss falsch. Sehen heisst Wissen, wäre eher folgerichtig. Sehen heisst glauben ist nicht mehr zeitgemäss, entspricht es doch eher dem Weltbild der Antike oder des Mittelalters, in welchen Wissen und Glauben noch viel näher beieinander lagen. Zu jenen Zeiten wusste man noch nicht soviel, also musste man mehr glauben.

Vertrauen ist eine der grössten Grundkräfte im Leben, wenn man nicht sieht.

**CO** Gibt es einen anderen Sinn, der wichtiger und stärker wird, wenn man das Augenlicht verloren hat?

**JS** Eigentlich alle anderen Sinne: Hören, Riechen, Schmecken, Tasten. Das Zusammenwirken oder Ineinanderspielen dieser Restsinne kompensiert das fehlende Sehen. Wenn man aber eine Hierarchie unter diesen Restsinnen machen müsste, gewinnt das Gehör sicher die grösste Bedeutung. Alleine aber kann auch das Gehör nicht gleichviel kompensieren wie das Zusammenspiel aller Restsinne.

**CO** Entwickelt sich zusätzlich ein «siebter Sinn» durch den Verlust der Augen?

**JS** Vermutlich ist es das, was man auch mythologisch seit der Antike dem blinden Mensch zuschreibt: das Sehen. Viele Seher waren ja blind und sahen im medialen Sinn fast mehr. Manchmal traut man uns Blinden zu, dass wir sogar mehr sehen, im Sinne von Gedanken lesen. Ich glaube aber, dass Medialität nicht mit blind sein zusammenhängt.

Da das Äussere uns vor allem über das Auge erreicht, wird natürlich ein Blinder viel weniger abgelenkt. So hört er z.B. emotional und seelisch viel mehr aus einer Stimme heraus als ein sehender Mensch. Ich nehme Ihre nonverbale Kommunikation – wie Sie Ihre Hände halten, wie Sie mich ansehen, wie Sie im Stuhl sitzen – nicht wahr, auch nicht wie Sie gekleidet sind. Ich glaube, dass mir eine Stimme daher eindeutiger oder wahrere Hinweise über das Wesen eines Menschen geben kann.

**CO** Dies setzt aber auch ein klareres Zuhören voraus.

**JS** Ja, ich muss mich sehr konzentrieren und auf mein Gegenüber einstellen. So gesehen wäre für mich das Merkmal der Kultur des Nichtsehens die Intensität. Ich glaube, dass man als Blinder die Menschen intensiver wahrnimmt. Dafür kann ich eine Gruppe oder Menschenansammlung nicht wahrnehmen. Diese sind für mich eher diffus. Ein oder zwei Personen – wenn ich akustischen Überblick habe – kann ich aber sehr intensiv wahrnehmen. Aufgrund dessen kann ich vermutlich auch sehr präsent sein als Person, mit meiner Stimme. In meinem Beruf als Pfarrer sage ich den Leuten immer wieder, dass ich

ihnen nicht über den Platz zulächeln kann und auch nicht den ersten Schritt auf sie zumachen kann, weil ich ja gar nicht weiss, wo sie sind. Wenn sie aber auf mich zukommen, mache ich sehr gerne den zweiten Schritt, dafür intensiver.

**CO** Dieses Beispiel zeigt uns auch sehr klar, wie sehr die Einfühlbarkeit von uns Sehenden verlangt ist, und dass es eigentlich zu keiner Begegnung kommen kann, wenn nicht wir den ersten Schritt tätigen.

**JS** Es zeigt auch, dass man uns nichts Übersinnliches zuschreiben soll und wie wichtig die Kommunikation ist. Ohne dass sich jemand zu erkennen gibt, kann es zu keinem Kontakt mit uns kommen. Es ist sogar ideal, wenn man auf der Strasse einen blinden Menschen anspricht, oder ihn kurz an der Schulter antippt, damit die akustische Wahrnehmung durch eine taktile unterstützt wird.

Als Blinder steht man stets unter einem Informationsmangel. Man muss sich z.B. bewusst selbst Informationen holen, um herauszufinden, warum jetzt gerade gelacht wird. Diese Situation weckt manchmal schon den Wunsch, dass man gelegentlich auf übersinnlichem Wege noch etwas mitbekommen würde. So gab es in meinem Leben auch eine Zeit, in der ich mich sehr mit Parapsychologie auseinandersetzte, weil mich Dinge wie Telekinese und Telepathie sehr interessierten. Ich habe aber in jener Zeit diese Sinne – Fernhören, -sehen, -hören – nicht weiterentwickelt. Dennoch sind sie für mich eine Realität und ich bin überzeugt, dass es sie gibt. Leider konnte ich sie für mich nicht entdecken – es wäre für mich als Blinder sicher doppelt interessant. Andererseits bin ich sehr zufrieden über alles, was ich auch so von der Welt wahrnehmen kann.

**CO** Ich möchte nun auf etwas ganz anderes zu sprechen kommen. Schon 1998 haben Sie im Museum für Gestaltung bei der Ausstellung «Dialog im Dunkeln» – realisiert von Martin Heller – mitgewirkt. Die Ausstellung fand grossen Anklang. Vor ein paar Monaten ist das Restaurant blinde Kuh eröffnet worden, von dem Sie selbst der Initiant sind. Wie wird es von der Bevölkerung aufgenommen? Ist es als trendige Erlebnisgastronomie oder eventuell sogar als Erziehungsgastronomie zu verstehen? Ist es nur interessant, weil es neu ist, oder gehört es schon gar zur zürcherischen Gastronomielandschaft?

**JS** Unsere Erfahrungen in den ersten Monaten haben gezeigt, dass die Erfahrungen der Gäste viel tiefer waren, als erwartet. Natürlich sind die Reaktionen nicht bei allen gleich: die einen haben mehr Plausch – abhängig natürlich auch von der Begleitgruppe – andere erleben es eher seelisch, philosophisch. Andere waren schon öfters dort und wollen immer wieder kommen, was uns natürlich viel Hoffnung macht, denn wir wünschen uns, eine Institution zu sein, die sich auch halten kann. Die Abende sind schon weit im Voraus ausgebucht. Ich

## Vertrauen ist eine der grössten Grundkräfte im Leben...

glaube, dass man die blinde Kuh mit gutem Gewissen als Erlebnisgastronomie bezeichnen kann. Wir versuchen auch, diesen vorherrschenden Trend in der Gastronomie auszunützen. Erleben ist ja etwas Schönes und heisst soviel wie Heraustreten aus dem

Alltag, Abstand gewinnen. Wir bieten auch Bildungsveranstaltungen an, in welchen wir Sinneswahrnehmungen im Dunkeln zeigen wollen, ohne zu sehen. Wir wollen auch aufzeigen, wie man das

Leben lebt und bewältigt, wenn man nicht sieht. Dies hat sicher auch einen pädagogischen Effekt. Doch dies stellen wir weder in der Werbung noch im Verkauf in den Vordergrund, denn wir möchten, dass die Leute das herausnehmen, auf das sie Lust und wozu sie das Bedürfnis haben. Wir möchten auf keinen Fall als moralisierende Erziehungsanstalt auftreten. Wenn aber das Erlebnis zur Folge hat, dass man blinde und behinderte Menschen mit anderen Augen ansieht, um so besser!

**CO** Verstehe ich richtig, dass es nicht nur um das Verständnis der Blinden, sondern generell um behinderte Menschen geht?

**JS** Ich würde sagen, dass es um den zwischenmenschlichen Aspekt geht; Beziehungen und Begegnungen zwischen den Menschen, ganz egal welcher Art. Wir sind ja häufig geprägt von visuellen Vorurteilen. Diese entfallen aber gänzlich im Dunkeln. Nicht nur Behinderte, auch Menschen, die darunter leiden, dass man sie anschaut, erleben im Dunkeln was es heisst, aufgrund von ihrer Stimme oder Ausstrahlung auf eine ganz andere Art wahrgenommen zu werden.

**CO** Stimmen Sie mit mir überein, dass die Erfahrung über das eigene Gefühl – durch direktes Erleben – am ehesten Verständnis für andersartige Menschen ermöglicht?

**JS** Nicht nur. Es ist ja eine ganzheitliche Erfahrung, die man im Dunkeln macht. Natürlich ist der emotionale und gefühlsmässige Aspekt gross. Ich gehe mit Ihnen insofern einig, dass es viel einfacher ist, sich in die Situation eines blinden Menschen einzufühlen, wenn man die Erfahrungen im Dunkeln selbst gemacht hat. Natürlich ist es nicht identisch. Wir Blinden haben mehr Training und sind weniger hilflos. Aber auch Sie merken, dass Sie schon nach einer halben Stunde im Dunkeln mehr können als anfangs. Das Erlebnis selbst erklärt mehr als alle Worte. Insofern handelt es sich um exemplarisches Lernen. So gesehen ist unser Projekt blinde Kuh auch ein mögliches Übungsfeld für Integration. Integration im Sinne von: die Fremden/Aussenstehenden müssen sich anpassen und so werden wie diejenigen in der Mitte. Integration findet dann statt, wenn beide einen Schritt aufeinander zu machen und merken, dass sie sich gegenseitig sogar noch etwas geben können. So können wir gegenseitig unseren Horizont erweitern.

**CO** Nun kann man in der blinde Kuh nicht nur essen. Auf dem Programm stehen z.B. Philosophieren im Dunkeln, Gitarrennacht mit Max Lässer, Vier Krimis und eine Nacht u.s.w. Welche Erfahrungen haben Sie bisher gemacht, von Seiten der Künstler und Zuhörer?

**JS** Die Künstler waren durchwegs begeistert. Die Musiker erleben sich selbst in einer ganz anderen Art. Nicht zuletzt, weil sie alles, was sie spielen, auswendig lernen müssen, also einen Zusatzaufwand betreiben müssen, was ich ihnen allen hoch anrechne. Beim Improvisieren entsteht offenbar eine ganz andere Dynamik, weil die Musiker ganz im Klang vom Instrument oder der Performance sind. Auch in Gesprächen und Begegnungen nach den Konzerten sahen sie das Konglomerat von ihren Erfahrungen, Performance und Erleben als etwas ganz Eindrückliches. Albert Meyer, welcher den Abend Philosophieren im Dunkeln leitete, berichtete mir in einem e-mail, dass er die ganze Gesprächskultur als viel angenehmer erlebte. Die Gespräche waren ruhiger, man liess sich eher ausreden, die Atmosphäre war entspannter, da man ja auch nicht beobachtet wird. Gedanken wie «der da hinten mit der auffälligen Krawatte, hat eine grosse Meinung von sich» entfallen natürlich im Dunkeln.

Von Seiten der Gäste wurde das Klang-, Worterlebnis und die Gesprächskultur auch anders erfahren als am Licht. Wir sind froh, dass wir neben der Gastronomie

die Kultur als Türöffner haben – geniessen und wieder gehen.

**CO** Mir scheint, dass die Konzentration auf beiden Seiten fokussierter ist.

**JS** Das ist sicher so.

**CO** Wird die Plattform blinde Kuh auch von Schulen und Firmen auf einer freiwilligen Basis genutzt?

**JS** Diese dritte Angebotsschiene wird sehr genutzt. Über das Pestalozzianum haben wir schon 40 Klassen untergebracht. Natürlich muss man bei Schülern ganz anders darauf zugehen. Wichtig ist, dass die Schüler/Jugendliche vorher sensibilisiert werden – warum machen wir dies. Denn es liegt in der Natur, dass Jugendliche aus allem ein Spiel machen und versuchen, die neuen Grenzen im Dunkeln auszutesten. Bei guter Vorbereitung wird es aber auch für Kinder und Jugendliche zu einem spannenden Erlebnis werden.

Auch Firmen nutzen unser Angebot rege zur Weiterbildung oder als kulturelles Angebot: diverse Banken, das Sozialdepartement der Stadt Zürich, Kindergärtnerinnenseminare, Krankenschwestern etc.

**CO** Zum Schluss möchte ich Sie fragen, was Sie sich am meisten von uns Sehenden im täglichen Zusammenleben mit den Blinden und Behinderten wünschen.

**JS** Dass man versucht, uns möglichst als Menschen wie andere zu sehen und wegkommt von den fixen Bildern vom Blinden. Seht uns zuerst als Mensch und dann erst als Mensch mit einer besonderen Eigenschaft, die eine gewisse Hilfsbedürftigkeit mit sich zieht. Wir wollen nicht wie Leute von einem fremden Stern behandelt werden, sondern auch dazugehören. Ich wünsche mir, dass Unterschiede zwischen den Menschen grundsätzlich nicht so sehr wie jetzt trennend wirken, sondern sogar als Bereicherung wahrgenommen werden können und auf diesem Wege Menschen zusammenführen.

Es scheint mir noch wichtig hier anzufügen, dass wir mit der Blinden Kuh für Blinde auch einen neuen Berufszweig kreiert haben. Die Berufswahlmöglichkeiten für einen blinden Menschen sind ja sehr eingeschränkt – bedeutend eingeschränkter als z.B. für jemand, der querschnittgelähmt ist – weil so viele Berufe das Sehen erfordern. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten spitzt sich diese Situation auch noch zu. Nur weil in der Blinden Kuh die Gäste nicht ungeführt herumlaufen, ist es für Blinde auch möglich, im Service zu arbeiten. Dazu kommt auch noch, dass es – mehr noch als im üblichen Kellnerberuf – auch Begegnungen ermöglicht. Die erste Begegnung findet schon beim Betreten des Restaurants statt, wo jeder Gast von seinem blinden KellnerIn an seinen Tisch geführt wird. Bei uns gehören die gute Bedienung und die Begegnung zum Markenzeichen. Zudem haben die Leute, die bei uns im Service arbeiten die Möglichkeit, bei sog. Begegnungen mit Betroffenen teilzunehmen, Rede und Antwort zu stehen, aus ihrem Leben und Beruf zu erzählen.

Sollte das Bedürfnis vorhanden sein, gibt es vielleicht schon bald auch in Bern oder in Genf eine weitere blinde Kuh. Solche Arbeitsplätze sind gefragt, denn für den Service im Dunkeln werden Erfahrungen verlangt, welche nur blinde Menschen haben; deshalb nennen wir sie auch die Profis im Dunkeln. Jeder, der zu uns ins Dunkle kommt, unterstützt somit auch diese neuen Arbeitsplätze.

Zur Preisgestaltung möchte ich noch anfügen, dass wir auf Qualität sehr Wert legen und vergleichbar mit einem Restaurant natürlich mehr Personal benötigen, da wir z.B. die Gäste auch herein und hinaus begleiten. Wir sind weiterhin auch auf Spenden angewiesen. Ob wir das ursprüngliche Ziel, selbsttragend zu werden, erreichen können, wissen wir noch nicht. Der Mehraufwand punkto Personal ist bedeutend grösser als wir dachten. Wir sind eine gemeinnützige Stiftung, d.h. jeder Gewinn gelangt in diese Stiftung und wird in weitere blinde Kuh Projekte investiert.

**CO** Herzlichen Dank für dieses Gespräch.

### Fortsetzung von Seite 1

- Führen wir unsere Kinder zu eigenem aktivem Tun und zeigen ihnen auf, wieviel Freude und Spass eine gelungene Arbeit zu bringen vermag. Also weg von blosser Konsumhaltung.
- Ein Kind soll sich zuhause, in der Schule und im Freundeskreis wohl fühlen; Partnerschaft, Freundschaft und Kameradschaft geben eine soziale Stütze.
- Erziehen heisst auch – je nach Reife und Alter – Verantwortungen übertragen und so ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis zu schaffen.

### Ist die Sorge um unsere junge Generation berechtigt?

Wie ich einleitend geschrieben habe, dürfen wir Unerfreuliches nicht verallgemeinern. Denken wir positiv und zeigen wir die vielen Chancen auf, die uns allen die Zukunft bringen kann. Unsere Jugend wartet darauf, dass wir sie verstehen. Wir müssen die Gefahren sehen, sie in unserem Denken und Handeln berücksichtigen, aber wir sollen unseren Kindern auch zeigen, dass wir ihnen vertrauen und immer für sie da sind, wenn sie uns nötig haben.



**blinde Kuh**  
bar restaurant kultur im dunkeln  
mühlebachstrasse 14B 8008 Zürich  
telefon 01 421 50 50 fax 01 421 50 55  
geschaeftsstelle@blindekuh.ch

**Wo Dunkelheit zum Erlebnis wird**

Öffnungszeiten  
Di–Fr 11.30–14.00 / 18.30–23.00  
Sa 11.30–14.00  
Sa-Abend ab 19.15 jeweils Kultur  
einmal im Monat: Sonntag 11.00 Matinée  
Reservierungen erwünscht

### Wussten Sie,

dass die Schweizerische Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte Hörbücher ausleiht?  
Albisriederstrasse 399, CH-8047 Zürich



## Grundschulung der Medialität Yvonne Schürch, CH-Füllinsdorf

Warum ich mich zur Grundschulung der Medialität entschlossen habe? Ich bin in einer schwierigen Phase meines Lebens. Ich muss und will mich neu orientieren, mein inneres Gleichgewicht zurückgewinnen und mir wieder einmal etwas zuliebe tun. Etwas für mich selber tun!

Da treffe ich Linda. Der Funke springt über, ihre Begeigerungsfähigkeit packt mich. Ich vertiefe mich in ihr Buch und melde mich an. Was mich sehr fasziniert ist zu wissen, dass diese Grundschulung frei von jeglichen Hilfsmitteln ist. Voll Erwartung sitze ich im Kreis. Werde ich meine innere Mitte wiederfinden? Werde ich mehr Sicherheit im Umgang mit mir und mit meinen Mitmenschen erlangen? Werde ich meine Wahrnehmung erweitern können?

Jeder Mensch habe mediale Fähigkeiten. Werde ich hier meine Medialität näher kennenlernen und diese Sprache meiner Gefühle und Gedanken bewusst zu gebrauchen lernen?

Grundlage ist das Mediale Mentaltraining. Auf medialen Reisen – liebevoll begleitet von Linda – erhalten wir Botschaften. Geistige Helfer geben uns Antwort auf drängende Fragen – sei es als Symbol oder im Klartext. Anhand eines persönlichen Gegenstandes erfahren wir Näheres über einen andern Teilnehmer: Wie er wohnt, Hobbies, persönliche Umstände. Die Überprüfung ergibt erstaunliche Trefferquoten.

### Schnappschuss

Ich kam mir während der Grundschulung der Medialität oft wie ein Kleinkind vor, das gerade auf einem Streifzug durch seine Persönlichkeit ist und nur noch staunt, weil es jeden Tag was Neues entdeckt, erkennt und verstehen lernt.

*Isabelle Schumacher*

Wir schulen die inneren Sinne, machen Fortschritte in der wichtigsten Fremdsprache, der Sprache der Symbole.

Die Zweifel sind beileibe nicht ausgeräumt: Ist das nun Intuition oder Inspiration, oder bilde ich mir alles nur ein?

Vor dem inneren Auge taucht eine Frau auf, die ich nicht kenne. Ich beschreibe sie: Gesicht, Haare, Kleidung, Gestik, Umgebung. Eine Teilnehmerin glaubt, sie zu erkennen. Präzise Rückfragen... präzise Antwort! Ohne Zweifel: Es ist eine liebe Nachbarin, bei der die Teilnehmerin als Kind ein- und ausging. Heute ist sie in der Geistigen Welt. Ein Hinweis, der genau auf die augenblickliche Lebensthematik passt, schliesst die Begegnung ab. Wir sind bewegt. Durch die Freude des andern habe ich meine Mitte gespürt. Der Kurs hat mich bereichert. Ich habe mehr Sicherheit, mehr Gelassenheit gewonnen. Vor allem habe ich erfahren, dass ich nie allein bin. Wesen aus der «Welt hinter unserer Welt» stehen mir jederzeit liebevoll zur Seite. Sie sind unbestechliche, hilfsbereite Ansprechpartner.

Darüber hinaus bin ich in diesem Kurs feinen Menschen begegnet. Wir haben uns verstanden, einander liebgewonnen – und... vielleicht konnte ich ihnen auch etwas geben?

### IMPULS

In einem gemütlichen Bauernhaus im Hemberg (Toggenburg-Schweiz) inmitten einer atemberaubenden Natur führt uns Linda Roethlisberger in die Grundschule der Medialität ein.

**Grundkurs 1a/1b – CHF 1'750.–**

**Samstag 15. bis Samstag 22. Juli 2000**

**Definitive Anmeldung bis zum 1. Mai 2000**

Frau Yvonne Schürch gibt Ihnen gerne weitere Auskunft: Tel. +41 (0)61 901 13 96

## Meine Abschluss-Prüfung Wilma Etterli, CH-Windisch

Als Einstieg in die Ausbildung zum Medialen Übungsleiter Zertifikat 1 hielt ich im November 1998 meinen ersten Vortrag im «Café littéraire» und nun, ca. 1 Jahr später, war der Tag gekommen, wo ich all das Gelernte und angeeignete Gut unter der Aufsicht von drei Prüfungsexperten unter Beweis stellen konnte.



Ein dicker Ordner hatte sich während dieses Jahres gefüllt mit Vorträgen, Buchzusammenfassungen und den schriftlichen Protokollen der medialen Übungsleitungen. Die Ausbildung dazu gestaltete sich während dieses Jahres herausfordernd, erfreulich, lernreich und wurde immer komplexer. Klare Lernschritte kristallisierten sich immer deutlicher heraus.

Am 4. Dezember waren im Seminarraum vom Trilogos 15 Stühle besetzt. Etwa die Hälfte der Teilnehmer kannte ich schon länger und die andere Hälfte der Teilnehmer war mir unbekannt, jedoch hatte ich mich vorher orientieren lassen, dass alle Teilnehmer zumindest eine Erfahrung in einer Übungsgruppe und mit der Art medialer Schulung, wie sie hier im TRILOGOS vermittelt wird, vertraut sind. Eine Videokamera war auf stand-by geschaltet, um auch jedes Detail zu erfassen und auch der Photoapparat war bereit. Die Rolle, die ich heute spielte, gefiel mir gut, denn ich hatte ja einfach mich selber zu sein und im besten Sinne Mediale Übungsleiterin. Während den nächsten drei Stunden galt es, die Teilnehmer der Gruppe in der persönlichen Entwicklung der eigenen medialen Fähigkeiten

anzuleiten und in der Arbeit an sich selber zu begleiten. Dieser Teil war mir persönlich auch der Wichtigste des ganzen Tages, denn egal, ob ich die Prüfung bestehe oder nicht, es sollte auf jeden Fall ein lohnenswerter Tag für alle Teilnehmer werden.

Nach der einstündigen schriftlichen Arbeit am Nachmittag wurde ich dann entlassen, während die Prüfungsexperten Christoph Bürer, Dr.med. Tönet Töndury und Linda Roethlisberger noch immer intensiv über ihren Notizen brüteten. War das nun ein gutes Zeichen?

Zu St. Nikolaus, am 6. Dezember, gab es keine Äpfel und Birnen, jedoch ein langer Gratulations-Fax mit vielen gezeichneten Glücksschweinen ratterte in meine Wohnung mit dem Wort: Bestanden! Diese Nachricht erheiterte meinen ganzen restlichen Tag.

Damit all das Gelernte nun weiterhin zum Ausdruck kommt, freut es mich im Rahmen des TRILOGOS Clubangebotes in Küsnacht auch einige mediale Übungsmöglichkeiten zur medialen Entwicklung und gleichzeitig zum «Erkenne dich selbst», anbieten zu dürfen.

An dieser Stelle möchte ich mich beim TRILOGOS Team und allen, die an diesem 4. Dezember auch hinter den Kulissen wohlwollend gewirkt haben, ganz herzlich bedanken. Ein herzliches Dankeschön allen Teilnehmern und den Leuten, mit denen ich das ganze Jahr arbeiten durfte. Den vielen, die mir geholfen haben, meinem eigenen inneren Wesenskern immer näher zu kommen und ein Dankeschön an Linda, für die kompetente Kritik und stets ermutigenden Worte in diesem Ausbildungsjahr.

### Nächste Zertifikat-Prüfung I:

Samstag, den 1. Juli 2000, 9.00–12.30

Auch Gäste sind gratis willkommen.

Danke für Ihre Anmeldung.

## Kommunikation I, II, III Regula Stiefel Amans, CH-Zürich

### Ausdrucksfähigkeit zur Weiterbildung der Persönlichkeit

Obwohl in den Seminaren sehr individuell an eigenen Zielen gearbeitet wird, lassen sich doch verschiedene Stufen der Entwicklung ausmachen.

Am Seminartag Kommunikation I werden einige grundlegende Prinzipien des sprachlichen Ausdrucks vermittelt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten die Gelegenheit, das eigene Ausdrucksverhalten mit seinen Stärken und Schwächen mittels Tonband- und Videoaufnahmen besser kennenzulernen. Die Gruppe und ich helfen dabei mit einfühlsamem Feedback. In kurzen Trainingssequenzen erweitert jedermann zwischendurch immer wieder seine spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Im Nachfolgeseminar, Kommunikation II, liegt der Schwerpunkt in erster Linie auf der Kommunikation mit dem Gegenüber. Hier lernen die Teilnehmer, in vermehrter Masse auf ihre Gesprächspartner zu achten und die eigene Ausdrucksform dem Gegenüber anzupassen. Je besser es gelingt, die Kommunikationsart des Gegenübers wahrzunehmen und je mehr wir uns darauf einstellen können, desto eher werden wir gehört und verstanden werden. Auch in diesem Seminar folgen abwechselungsweise Kurzreferate, Partnerübungen, Trainingssequenzen mit Video, Auswertung einzelner Ausschnitte der Aufnahmen und Feedback der Gruppe.

Der 3. Seminartag, Kommunikation III, erfolgt im Zusammenhang mit Grundschulung der Mediali-

tät, Stufe 3. Hier liegt der Schwerpunkt einerseits darin, den sprachlichen Ausdruck als Leiter einer Medialen Übungsgruppe zu erweitern oder zu verfeinern. Wir verfolgen das Ziel, mit der eigenen Sprache und Körpersprache möglichst viele verschiedene Wahrnehmungs- und Kommunikationstypen anzusprechen.

Andererseits wird daran gearbeitet, wie die Auswertung einer geführten Phantasiereise in der Gruppe geleitet werden kann. Denn auch dort, wo wir eine Äusserung einer Gesprächspartnerin oder eines Gesprächspartners entgegennehmen, selber mit einer Antwort darauf reagieren oder das Wort an die Gruppe weiterleiten, gibt es geeignete und weniger geeignete Ausdrucksformen.

### Meine Erfahrungen als Kursleiterin

Wir kennen unsere Stimme nur mit dem inneren Ohr und unsere Körpersprache nur vom Blick in den Spiegel; und daher nur von vorne und nicht in Aktion. Es braucht deshalb immer wieder Mut, sich einmal «von aussen» anzusehen und Feedback über die eigene kommunikative Ausstrahlung einzuholen. Doch wenn wir unsere Stärken und Schwächen kennen, dann wissen wir, woran wir arbeiten können. Das Gespenst der Unsicherheit, wie wir wohl wirken, wird ersetzt durch eine neue Bewusstheit. Es ist selbst für mich immer wieder neu überraschend, wieviel Selbstsicherheit die Konfrontation mit sich selber – sofern sie liebevoll und in geschütztem Rahmen stattfindet – bewirken kann.

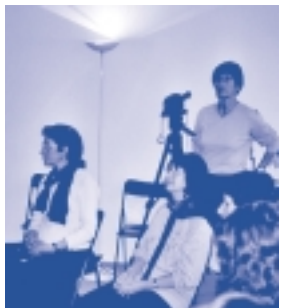
ALS KAMERAFAU AN DER PRÜFUNG VON WILMA ETTERLI VOM 4. DEZEMBER 1999

## Zertifikat 1, Medialer Übungsleiter Verena Fehr, CH-Feldmeilen

Ich freute mich sehr auf das Dabeisein an dieser Prüfung, hatte ich doch den Werdegang und die Schulung von Wilma im TRILOGOS all die Jahre intensiv mitverfolgt. Ich begegnete Wilma anfänglich in der Grundschulung der Medialität und des öftern an den Übungsabenden. Während den Übungsstunden, die sie im Rahmen ihrer Ausbildung im TRILOGOS leitete, war zusehends mehr Sicherheit, Selbstbewusstsein und Einfühlungsvermögen spürbar. Die Abende ihrer Buchpräsentationen waren immer ein ganz besonderes Erlebnis. Auch hier machte sich die anforderungsreiche mediale Ausbildung bemerkbar. Das Selbstverständnis, mit welchem die Studentin Wilma Etterli vor die Zuhörer trat, steigerte sich von mal zu mal. Die von den Teilnehmern gestellten Fragen zum Inhalt der Lektüre beantwortete sie fundiert, ruhig, auf kreative Art und Weise und liess jedem Raum für eigene Interpretationen. Sie nahm Stellung wo sie sich für wissend hielt, und schwieg, da wo es nichts zu sagen gab. Kritisch stand sie den Inhalten der vorgegebenen Pflichtlektüren gegenüber.

Am 4. Dezember war der Zeitpunkt gekommen, wo Wilma Etterli ohne Bedenken in die Prüfung steigen konnte. Sie leitete die grosse mediale Übungsgruppe souverän und auch liebevoll. Ihr Vorgehen war von Klarheit geprägt und beinhaltete deutliche Abgrenzung wo dies für sie notwendig war. Die Fragen der drei fachkundigen Experten, die die drei Prüfungsstunden mit allen Sinnen wach verfolgten, beantwortete Wilma Etterli überzeugend aber auf ihre ganz persönliche Art und Weise, ohne sich zu verleugnen. Hier hatte in den letzten Jahren eine Entwicklung stattgefunden, die unübersehbar war und mich wohlthuend berührte.

Ich gratuliere Wilma Etterli zur Arbeit an sich selbst und wünsche ihr viel Mut zu weiteren leisen Schritten hin zum Einklang von Körper, Geist und Seele.





## Küsnacht: 6. TRILOGOS FORUM im Seehof

Rund 70 Personen nahmen am TRILOGOS FORUM zum Thema «Neues Bewusstsein im dritten Jahrtausend» teil. Das von Linda Roethlisberger ins Leben gerufene Forum wurde dieses Jahr zum sechsten Mal im schönen Ambiente des Seehofs durchgeführt. Durch den Nachmittag führten als Moderatoren Rainer Holbe und Linda Roethlisberger. In der Eröffnungsrede wies Professor Dr. Jörg Rehberg, Präsident des Trilogos Clubs, darauf hin, dass im dritten Jahrtausend in grösseren Dimensionen gedacht werden müsse, um die anstehenden Aufgaben der Gesellschaft bewältigen zu können.

### Grenzbereich zwischen Gut und Böse

Der Schriftsteller Armin Risi betonte in seinem Referat zum Thema «Machtwechsel auf der Erde», dass die Erde kosmisch gesehen sich im Grenzbereich zwischen guten und bösen Mächten befinde. In der Religion oder Politik gebe es das absolut Gute oder Böse nicht, denn alle Beteiligten seien – gemäss ihrer Philosophie – überzeugt, das Richtige zu tun.

PD Dr.med. Jakob Bösch, Facharzt für Psychiatrie und psychosoziale Medizin, meinte in seinem Referat unter dem Titel «Neues Bewusstsein und Verantwortung», die erste und wichtigste Verantwortung eines Individuums sei, Verantwortung für sich und seine Weiterentwicklung zu übernehmen. Jede darüber hinausgehende Verantwortung ende im Respekt für den freien Willen unserer Mitmenschen. Ebenso seien Krankheiten und Schwierigkeiten eine Chance für unsere Weiterentwicklung, weil wir durch sie gezwungen würden, neue Wege einzuschlagen. Die Graphologin und Psychologin Katja Müri liess das Publikum in ihrem Vortrag «Wanderung ins dritte Jahrtausend» wissen, wie wichtig die Flexibilität des Einzelnen sei, um die Zukunft meistern zu können. Weiter propagierte sie Rückkehr zu Einfachheit, Schlichtheit und wahren Werten, wie Ehrlichkeit und Toleranz gegenüber uns selbst und unseren Mitmenschen. Es seien nicht nur die positiven Eigenschaften, die uns definieren; dieses Akzeptieren auch der eigenen Schwächen helfe, toleranter und geduldiger zu



werden gegenüber unseren Mitmenschen. Umrahmt wurden die Vorträge durch musikalische Intermezzi, gespielt von Peter R. Bouché am Flügel.(sf.)

**Merken Sie sich heute schon:  
Das 7. FORUM  
findet am Samstagnachmittag,  
den 30. September 2000 statt.**

- morgens: TRILOGOS Schule offene Türen an der Bergstrasse 2a in Küsnacht
- TRILOGOS Forum + 10 Jahre Jubiläumsapéro im Seehof in Küsnacht

## TRILOGOS-Shop

### DER SINNLICHE DRAHT ZUR GEISTIGEN WELT

Ein Lehrbuch zur Entfaltung der medialen Anlagen und der eigenen Persönlichkeit von Linda Roethlisberger. Alles Wissenswerte über die Entwicklung der eigenen Medialität.

ISBN 3 7626 0498 3.  
CHF 46.–, exkl. Versand.



### CD mit Meditationen zum Lehrbuch

**DER SINNLICHE DRAHT ZUR GEISTIGEN WELT**  
Drei ausgewählte Bilderreisen aus dem gleichnamigen Lehrbuch von Linda Roethlisberger lassen Sie durch die Gedanken- und Gefühlssprache

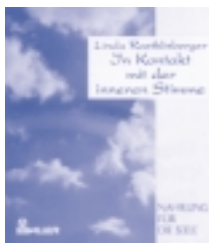
Ihre Medialität entdecken. Dadurch wird dem Hörer seine Intuition als kreative Kraft bewusst.  
CHF 37.30 exkl. Versand.



### IM KONTAKT MIT DER INNEREN STIMME

von Linda Roethlisberger

Wer das Wissen um die geistigen Zusammenhänge in Verbindung mit den eigenen Erlebnissen bringt, erkennt, dass die materielle Welt nur eine von vielen Wirklichkeiten ist. ISBN 3 7626 0721 4, CHF 9.80, exkl. Versand.



### SURFEN ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE Einblicke in die Entwicklung medialer Anlagen

Der Dokumentarfilm von Linda Roethlisberger und Eva Stiefel vermittelt einen Einblick in die Ideenwelt, Schulung und Beratung von Linda Roethlisberger als spirituelles Mental-Medium und Lebensschullehrerin. CHF 29.– exkl. Versand.



### ES WERDE LICHT

Original-Lithographie / Kunstkarte von Linda Roethlisberger



- Orig. Lithographie, numerierte, lim. Auflage, 100 Exemplare Format 56,5/37,5 cm, CHF 280.–
- Sujet als Kunstkarte, A5, inkl. Kuvert, 1 Ex CHF 5.–/3 Ex CHF 12.– / 5Ex CHF 20.– exkl. Versand.

### GEHEIMNISVOLLE STILLE

Kunstkarten-Set von Linda Roethlisberger

6 verschiedene Sujets auf Doppelkarten, Format A5, (mit oder ohne Gedichte) inkl. Kuverts, CHF 30.– exkl. Versand.



**DER MONGOLE – Vom Leben und Sterben des Kali-Mongu. Ein Roman von Karin Vial und Linda Roethlisberger**  
ISBN 3 7626 0575 0.  
CHF 31.50, exkl. Versand.

## Goldenes Meer – Blaues Meer

### Erlebnisferien in Südmarokko

7.–16. oder 19. Oktober 2000

Mit Linda Roethlisberger und ihrem Team  
Organisiert von KUONI AG

Freiheit, Unabhängigkeit, Ursprünglichkeit, Ruhe, Weite...  
Geeignet sind diese Erlebnistage für alle, die gerne dem Rhythmus der Natur folgen und sich dabei ein Stück näher kommen wollen.

Anmeldeschluss: 30. April 2000

## Informationsabend

6. April 2000, 20.00 Uhr  
im TRILOGOS, Bergstrasse 2a, 8700 Küsnacht

Fordern Sie heute schon Detailunterlagen an!  
Nähere Informationen erhalten Sie von Yvonne Schürch  
Tel/Fax +41 (0)61 901 13 96

## Rückblick – Spirituelle Traumreise in Ägypten

Hilli Schmidt-Bäumler, D-Darmstadt

In einem ausgewogenen Rhythmus von Arbeit und Vernügen unternahmen wir eine Menge «Reisen». Jeden Morgen um 7 Uhr tauchten wir vergangenen November zuerst ins Wasser – schwebten im Wasser und staunten: Die Stille und farbige Fülle des Lebens unter Wasser hinterliess bei uns allen deutliche Spuren der Lebensfreude und der Andacht. Nach der kompetenten Einführung in die Anatomie, Physiologie oder auch Biochemie mit Dr.med.Sybilla Matzenauer, verbunden mit div. alternativen Heilmethoden führte uns Linda Roethlisberger auf innere Reisen der Wahrnehmung. Visionen, Intuitionen und Inspirationen für sich selber und andere wurden auf lebendige Art und Weise erfahren – der Stoff aus dem die Träume sind wurde weiter erforscht – wir kamen uns selber wieder einbisschen näher.



Je nach Lust und Laune spielten wir am frühen Nachmittag Tennis, oder machten einen Ausritt auf dem Rücken eines Kamels oder per Motorbike. Selbst nach dem Abendessen ging die «innere Arbeit» in gemütlicher Atmosphäre weiter. Am Ende dieser kurzen und dennoch intensiven Zeit kamen wir mit einem Bündel von Erlebnissen, Bildern, Eindrücken, neuen Vorsätzen und Dankbarkeit auf dem Flughafen Zürich wieder an. Es war eine wunderbare Zeit!  
Bei dieser Gelegenheit danken wir allen ganz herzlich für die Zustellung der diversen weiteren Berichte und bitten um Verständnis, dass wir aus Platzgründen nicht alles aufnehmen konnten und teilweise kürzen mussten. Red.

**Die nächste ELEMENTI erscheint am 30. September 2000**

Die Redaktion nimmt bis am 30. Juni 2000 gerne entgegen:

- Schnappschuss, Impuls oder Leserbrief
- Ihre Publi-Reportage
- Ihr Inserat auf Diskette bei Corinna Ouboter, Imprint AG, 8700 Küsnacht  
Tel. +41 (0)1 991 13 80 Fax: +41 (0)1 910 66 29  
e-mail: Imprint87@cs.com



## Stammtisch A-Z Karl Meyer

Am 2. November des vergangenen Jahres wurde den Gästen des Club-Stammtischs ein Leckerbissen der besonderen Art zuteil: Marianne Germann – Aspirantin fürs Zertifikat 1 – sprach über das Thema «Parallelwelten».

Subtil und bisweilen hintergründig führte sie die Gäste durch eine vielschichtige, kunstvoll vernetzte Synthese von Religion, Philosophie und Psychologie an den Kern des menschlichen Wesens heran. Als Zuhörer entdeckte ich dieselben Prozesse, wie sie im «sinnlichen Draht zur geistigen Welt» tiefgründig beschrieben sind. Es gelang Marianne Germann, die angesprochenen Bereiche in gekonnter Weise miteinander in Verbindung zu bringen und so den Abend zu einem unvergesslichen, bereichernden Erlebnis werden zu lassen. Ein herzliches Dankeschön für den gelungenen Einsatz.



## 30.11.99 – «Kontakt mit der anderen Welt über Tonband» Club Vortrag, Pfarrer Georg Ebner

**Energien und Schwingungen der Liebe und des Lichtes**

Klaviermusik von Peter Bouché auf mediale Weise empfangen aus der geistigen Welt.

Besinnlich und heiter, Ruhe, Entspannung, Gelassenheit verbreitend, bis hin zum inneren Gleichgewicht.

ISBN 3-926374-62-4 DM/CHF 38.–  
ISBN 3-926374-87-X DM/CHF 38.–

Smargd-Verlag, Heimstrasse 28, 56566 Neuwied  
Tel: 02631-948681 Fax: 02631-948281  
CH: Engros-Buchhandlung Dessauer, Rüsselstrasse 32, 8036 Zürich  
Tel: 01/463 32 65 Fax: 01/463 32 95

Ihre Bestellungen nehmen wir gerne entgegen:  
DI-FR 9 - 11 Uhr; DI+DO 14-16 Uhr  
Telefon +41 (0)1 910 47 47  
Fax +41 (0)1 910 47 91  
e-mail: info@trilogos.ch